

es sich um einen beträchtlichen Schaden, der beim Bleichen des Leinendamastes in alkalischer Lösung mit gewöhnlicher Bleichpulverlösung entstanden war. Die Garne waren, wie der Fachausdruck lautet, gecremt (creamed) worden. Die Quelle der oxydierenden aktiven Gruppen war das Bleichpulver (Hypochlorit). Es ist zu bemerken, daß in der Ware das Bleichmittel nur ausgewaschen und nicht mit Antichlor behandelt worden war. Die schädliche Wirkung dieser aktiven Konstituenten machte sich, trotzdem sie mit der Faser viele Wochen lang verbunden geblieben waren, erst nach dem Bleichvorgang bemerkbar, wobei das Tuch einen fortschreitenden Verlust seiner Festigkeit erfuhr. Verff. schrieben diese Erscheinung lediglich einer sorglosen Behandlung zu. Bei einem ähnlichen Fall hat die Untersuchung der Faser jedoch folgendes ergeben:

1. a) Die Anwesenheit von „aktivem Sauerstoff“, der aus Jodkalium Jod in Freiheit setzte; und
b) saure Reaktion.

2. Beide Erscheinungen wurden durch längeres Waschen mit destilliertem Wasser nicht beeinträchtigt.

3. Beim Waschen mit gewöhnlichem harten Wasser, das 16 Teile Calciumcarbonat auf 100 000 Teile Wasser enthielt, wurde die Säure neutralisiert, aber die Wirkung des aktiven Sauerstoffs blieb bestehen.

Weitere Prüfungen des Gewebes ergaben, daß der aktive Sauerstoff beim Kochen mit Wasser verschwand; dasselbe wurde beim Behandeln mit schwefligsaurem Natrium in der Kälte und mit schwefliger Säure erreicht.

Durch die Entfernung des aktiven Sauerstoffs wurden die normalen Eigenschaften gebleichter Leinwand wieder hergestellt.

Unter gewöhnlichen Lagerbedingungen blieb

der aktive Sauerstoff viele Wochen nach Fertigstellung der Ware erhalten.

Nach den begleitenden Nebenumständen glauben die Verf. zu der Bemerkung berechtigt zu sein, daß diese Erscheinungen die Eigenschaften des Zellstoffes nachweisen, aktiven Sauerstoff zu fixieren und unter bestimmten Umständen zurückzuhalten.

Der Zellstoff vermag anscheinend bei normaler industrieller Behandlung unter gewissen Umständen Sauerstoff in Form eines Peroxydes von bemerkenswerter Beständigkeit zu fixieren. Jedenfalls sind diese Erscheinungen als technologische Tatsache interessant. Bei Beurteilung der Eigenschaften einer gebleichten Zellulose muß in den Gang der Untersuchung künftighin wohl eine Prüfung nach der möglichen Anwesenheit von aktivem Sauerstoff eingeschaltet werden.

Hierauf folgten noch Vorträge von Dr. Walter V i e w e g: „Über die Natur des Alkalizellstoffes“, ferner von Dr. H a n s H o f f m a n n: „Über Pergamin“, und: „Über die Veränderung von Zellstoff durch Trocknung“, schließlich ein Vortrag von L. J. D o r e n f e l d t: „Mitteilungen über elektrolitische Herstellung von Bleichstoff nach dem Hargreaves-Birdschen Verfahren“.

Über die Vorträge wird in der Fachpresse eingehend berichtet werden.

Die Frage über die Herstellung von Papiersäcken für die Zementindustrie führte zu einer äußerst lebhaften Diskussion. Nach vorbereitenden Versuchen einer größeren Fabrik sei die geeignete Herstellung solcher bald zu erwarten. Die Papierfabrikation müsse ihr möglichstes aufbieten, um der Konkurrenz des Auslandes in diesem Artikel rechtzeitig begegnen zu können.

Die Hauptversammlung fand ihren Abschluß in einem im Savoyhotel abgehaltenen Festmahl.
Sz.

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Tagesgeschichtliche und Handelsrundschaun.

Liverpool. Ende des englischen Seifenkartells. Das englische Seifenkartell, das vor sechs Wochen mit einem Kapital von 12 000 000 Pfund Sterling gegründet wurde, ist am 23./11. aufgelöst worden.

Dem Seifensyndikate gehörten alle großen Seifenfabriken Englands, an ihrer Spitze Lever Bros Ltd., Crosfield & Son (Warrington) Ltd. und Watson an. Es beabsichtigte, die gesamte Seifenfabrikation in England zu monopolisieren und den Einkauf der Rohmaterialien so zu regeln, daß die Konkurrenz lahmgelegt wurde. Schon bei Beginn der Tätigkeit des Seifensyndikates gingen die Preise der Seife im Detailhandel in die Höhe. Demzufolge entspann sich ein erbitterter Kampf gegen die Teilnehmer am Syndikat. Die Detailhändler boykottierten Trustseife, und das Publikum verweigerte den Ankauf von Seife, die in Trustfabriken herge-

stellt wurde; Gemeindebehörden, Spitäler, Armenhäuser, Kreisbehörden forderten zu diesem Boykott auf. Die Zeitungen Englands, voran die „Daily Mail“, dann „Punch“, „Globe“, „Glasgow Record“, „Daily Express“ eröffneten dem Seifentrust den Krieg. Wochenlang las man nur vom Seifentrust. Im Parlamente wurde die Frage aufgeworfen, ob die Regierung nicht Schritte tun wolle, die Aktion des Seifensyndikates zu hemmen.

Es tauchten neue Gesellschaften auf, die die Seifenfabrikation aufnehmen wollten, so Kynoch Ltd. (Birmingham), The Wholesale Cooperative Society, Knight und andere. Das geforderte Kapital für diese Neugründungen war bald gefunden, da es doch galt, dem Seifentrust entgegenzuarbeiten.

Diese Agitation hatte zur Folge, daß die Trustfabriken eine Versammlung nach Liverpool beriefen, die am 23./11. stattfand und zur Auflösung des Seifenkartells führte. In den Kreisen der Detailhändler traut man jedoch dieser Auflösung nicht und glaubt, daß in absehbarer Zeit der Seifentrust

in anderer Form wieder entstehen wird. Wie dem auch sei, der Zusammenbruch dieses großartig angelegten Unternehmens zeigte, daß England mit seinen Freihandelsprinzipien nicht der richtige Boden ist, einen Industriezweig zu monopolisieren, und wird andere Industrien sicherlich davon abhalten, ähnliche Syndikate zu bilden.

An der Börse gingen die Aktien jener Fabriken, die dem Trust angehörten, täglich herunter; in der kurzen Zeit seines Bestehens soll der Trust 1 500 000 Pfund Sterling verloren haben.

Jedenfalls hat die Bildung des Seifentrustes bewirkt, daß gewiß ein Dutzend neue Seifenfabriken in England entstehen. Ferner wurde die Erhöhung des „Pfundgewichtes“ der Seife von 15 auf 16 Unzen erreicht. Die früheren leichteren **Pfundpackungen** werden von den Detailhändlern zurückgewiesen und müssen von den Fabriken umgeschmolzen werden.

Obgleich die **Bakuer Naphtaindustrie** im laufenden Jahre von so folgenschweren Katastrophen, wie im August 1905 stattfanden, verschont geblieben ist, bietet sie zurzeit ein noch wenig erfreuliches Bild, wie die folgende Tabelle zeigen mag:

	1904	1906
	Mill. M. C.	Mill. M. C.
im Januar	7,5	5,6
„ Februar	7,5	5,1
„ März	8,4	6,3
„ April	8,6	6,8
„ Mai	9,2	6,9
„ Juni	9,0	6,3
„ Juli	9,1	3,7
„ August	9,0	4,3

Die im August 1905 vernichteten Bohrtürme sind zwar zum größten Teil wieder aufgebaut worden, die Naphtaausbeute hat aber noch lange nicht die Höhe früherer Jahre erreicht. Die Ursache dieser traurigen Erscheinung liegt nicht in der beginnenden Erschöpfung der hiesigen Bohrfelder, ist vielmehr in der häufigen Unterbrechung der Betriebe durch Arbeiterstreiks zu suchen. In den Jahren 1905 und 1906 bilden die Monate ohne Streik die Ausnahme. Ihrer Natur nach sind die Streiks beider Jahre verschieden, während sie im Jahre 1905 mehr extensiv waren, zeichnen sie sich in diesem Jahre durch große Intensität aus. Im Mai 1905 z. B. erstreckte sich der Streik auf 132 Bohrwerke (vorhanden 194), welche 108 Firmen (vorhanden 138) gehörten, und verursachten die Untätigkeit von 1923 Bohrlöchern (darunter 1440 in Exploitation befindlichen). 1906 dagegen überstieg im Juli das Maximum der Firmen, welche ihren Betrieb einstellen mußten, nicht 35 mit 57 Bohrwerken, das Maximum der untätigen Bohrlöcher betrug in diesem Monat 1569. In Mitleidenschaft wurden namentlich die größeren Firmen gezogen, und die Dauer der Streiks war eine bedeutend längere als 1905.

Die Untätigkeit der Bohrwerke im Laufe der acht Monate 1906 läßt sich am besten ausdrücken durch die Ziffer von 63 466 Bohrlochtagen, d. h. 2989 Bohrlöcher waren im Durchschnitt 21,2 Tage lang außer Betrieb gesetzt. Bei Berücksichtigung der mittleren Tagesausbeute für jeden Monat läßt sich der dadurch verursachte Ausfall auf mindestens 7,2 Mill. Meterzentner veranschlagen. Im ganzen Jahre 1905 betrug die Unterbrechung dagegen bloß 20,112 Bohrlochtage.

Auf Grund statistischen Materials läßt sich nachweisen, daß in der Zeit vom 1./12. 1904 bis 1./9. 1906, also im Laufe von 21 Monaten, die unvermeidlichen Arbeiterstreiks einen Ausfall von 22—23,6 Mill. Meterzentnern Naphta verursacht haben, d. h. einer Menge, welche derjenigen ungefähr gleichkommt, die im vorigen Jahre die Augustkatastrophe verschuldet hat. *L. Berkahn.*

Die russische Naphtaindustrie 1905. Das ganze Jahr 1905 war laut einem Berichte des Kais. Konsulates in Baku ein unnormales und an Überraschungen für die Industrie reiches; dadurch ist in erster Linie die Ausbeute an Rohnaphta stark beeinflußt worden. Die Gesamtförderung betrug nur 410,3 Mill. Pud gegen 614,6 Mill. Pud im Vorjahre. Die Zahl der Springquellen ist ebenfalls stark zurückgegangen (14,7 Mill. gegen 36,2 Mill. im Vorjahre). Der Jahresmittelpreis für 1905 stellte sich auf 19,9 Kop. gegen 14,6 im Vorjahre, d. h. um 4,2 Kop. höher als der höchste Mittelpreis im Laufe der letzten zehn Jahre.

Im ganzen wurden 1905 nur 152 neue Bohrungen begonnen, gegen 302 im Jahre 1904 und 234 im Jahre 1903. Die 1905 in Betrieb gekommenen Neubohrungen beziffern sich auf 154 Türme.

Entsprechend der geringen Ausbeute war auch die Tätigkeit der Fabriken eine geringere. Es wurden im ganzen 76,4 Mill. Pud Destillat für Leuchtöle, 13,5 Mill. Pud Destillat für Schmieröle, 200,7 Mill. Pud Rückstände und 23,7 Mill. Pud Benzindestillate erzeugt. Der zweite (Reinigungs-) Prozeß ergab 63,3 Mill. Pud Leuchtöle, 8,9 Mill. Pud Schmieröle und 0,25 Mill. Pud Benzin, was zusammen mit dem Solaröl eine Gesamtleistung der Fabriken von 72,3 Mill. Pud verschiedener Produkte ausmacht.

Die Gesamtausfuhr sämtlicher Produkte betrug 375,2 Mill. Pud gegen 492,1 und 494 Mill. Pud in den Jahren 1904 und 1903. Die Ausfuhr von Rückständen ist von 303 und 301 Mill. Pud in den Jahren 1903 und 1904 auf 260,2 Mill. gesunken.

Die Ausfuhr von Rohnaphta dagegen ist auf 29,8 Mill. Pud gestiegen gegen 18,5 und 26,5 Mill. Pud in den beiden Vorjahren. Den bedeutendsten Rückgang weist die Petroleumausfuhr auf; von 145,8 und 153,5 Mill. Pud in den Jahren 1903 und 1904 ist der Versand auf 73,4 Mill. Pud gesunken. Hieran ist der fast gänzlich unterbundene Absatz nach dem Auslande hauptsächlich schuld. *Wth.*

Serbien. Zulassung der Einfuhr von Naphtadestillaten. Laut Bekanntmachung der serbischen Monopolverwaltung vom 7./8. 1906 (a. St.) können Naphtadestillate (Gasolin, Benzin, Ligroin u. a.) zu gewerblichen Zwecken ohne Zahlung der Monopolgebühr, wie bisher, und zu allen übrigen Verwendungszwecken gegen Entrichtung der Monopolgebühr im Betrage von 54,65 Golddinar für 1 dz. ausgenommen schwere (fette) Öle (Schmieröl u. a.) eingeführt werden. Die Einfuhr dieser letzteren Erzeugnisse zu gewerblichen Zwecken kann jedoch unter bestimmten Bedingungen gestattet werden.

Handel Spaniens mit Mineralien und Metallen im Jahre 1905. Die „Estadística Minera de España correspondiente al año de 1905“ enthält die nachstehenden Angaben über die Ausfuhr und Einfuhr von Mineralien und Metallen im Jahre 1905.

Mineralische Substanzen:	Ausfuhr.		Einfuhr.	
	Toneladas	Pesetas	Toneladas	Pesetas
Mineralwasser	1 945	1 556 607	719	503 632
Antimon	20	6 000	—	—
Zink	132 508	6 540 410	—	—
Kupfer	1 017 798	40 711 935	—	—
Speckstein	2 747	274 795	—	—
Eisen	8 590 483	128 857 254	—	—
Eisenkies	759 385	9 872 005	—	—
Steinkohlen und dgl.	2 171	56 453	2 206 398	68 398 345
Mangan	48 859	2 687 272	—	—
Blei	3 639	775 385	—	—
Silberhaltiges Blei	1789	483 171	—	—
Salz	—	—	7937	158 754
Durch Bearbeitung gewonnene metallische Substanzen :				
Alaun	—	—	1 409	267 795
Quecksilber	1341	7 377 073	—	—
Schwefel	996	209 302	3 028	514 749
Hydraulischer Zement	2898	86 941	—	—
Zink	1519	835 766	236	255 560
Kupfer, Messing, Bronze	33 985	42 351 732	2 611	7 069 531
Koks	—	—	145 288	4 503 939
Guß Eisen und bearbeiteter Stahl	69 581	18 645 833	63 745	26 690 401
Silber	88	12 997 544	56	10 351 195
Blei	116 531	40 897 592	—	—
Silberhaltiges Blei	64 155	34 002 059	—	—

Wth.

Wien. Die A.-G. Dynamit Nobel hat in Preßburg ein großes Terrain im Ausmaße von 150 Joch erworben, welches sie zur Erweiterung ihrer Fabrik verwenden will. Die chemischen Fabriken der Gesellschaft haben sehr an Ausdehnung gewonnen, da namentlich der landwirtschaftliche Bedarf an Schwefelkohlenstoff und anderen Chemikalien bedeutend gestiegen ist.

Hier hat sich eine Gesellschaft unter der Firma : Westinghouse Metallfaden-Glühlampenfabrik G. m. b. H. mit einem voll-eingezahlten Stammkapital von 1 Mill. Kronen konstituiert, die sämtliche Aktiva und Passiva der handelsgerichtlich protokollierten Osmiumglühlicht-Unternehmung der ehemaligen Auergasglühlicht- und Elektrizitätsgesellschaft Lit. B, samt der Fabrik in Atzgersdorf übernommen hat. Durch diesen Besitzwechsel ist die Gesellschaft, deren Hauptgesellschafter die amerikanische Westinghouse Cy. ist, in den Besitz der unter dem Namen J o h a n n L u x eingetragenen Patente für eine elektrische Wolframglühlampe gelangt. Die neue Lampe wird unter dem Namen Osmiumlampe in den Handel gebracht werden. Das Verfahren nach dem L u x schen Patent ist ganz der Herstellung von Osmiumlampen angepaßt, so daß die Erzeugung der Osmiumlampe sofort in der Fabrikationsstätte der Osmiumlampe in großem Stil in Angriff genommen werden kann. Der Vertrieb der neuen Lampe wird für alle europäischen Länder vorerst von Wien aus erfolgen. Das Schergewicht der Fabrikation in der Atzgersdorfer Fabrik soll allmählich auf die Osmiumlampe verlegt werden.

Die anhaltende Preissteigerung preußischer Kohle hat eine interessante Verschiebung der Verhältnisse in der Kohlenindustrie an der galizisch-schlesischen Grenze zur Folge gehabt. Während früher Galizien ganz beträchtliche Mengen preußischer Kohle importierte, hat sich in den letzten Monaten bereits ein Export galizischer B r a u n -

kohle nach Deutschland etabliert. Zur Ausfuhr gelangt hauptsächlich Kohle aus dem Becken von Jaworzno, die in großen Quantitäten in den Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen sowie Pommern abgesetzt wird. Es läßt sich noch nicht sagen, ob es sich bloß um eine vorübergehende oder anhaltende Exportbewegung galizischer Kohle nach Deutschland handelt. N.

Änderung der Anlage B zur Eisenbahn-Verkehrsordnung. Vom 23./6. 1906. Der Bundesrat hat beschlossen :

1. Bei Nr. 35a im Eingange a) bei Ziffer 4 hinter dem ersten Worte „Nitrozellulose“ einzu-fügen : (auch in Form von Geweben); b) die Ziffer 5 enthält folgende Fassung : 5. Folgende Schieß- und Sprengmittel, soweit sie nicht unter die Bestimmungen der Nr. 35d und 35e fallen : Schieß- und Sprengpulver (Schwarzpulver) und ähnliche Gemenge, wie Lithorit und der sogenannte brennbare Salpeter; Holzpulver bestehend aus einem Gemenge von nitriertem Holze, das durch die Nitrierung eine Gewichtsvermehrung von höchstens 30% erfahren hat, und von salpetersauren Salzen mit oder ohne Zusatz von schwefelsauren Salzen, unter Ausschluß der chloresäuren Salze; rauchschwache gelatinierte Nitrozellulosepulver und nitroglycerinhaltige Nitrozellulosepulver ohne Zusatz anderer Explosivstoffe; Plastomenit (ein aus Nitrozellulose durch Zusammenschmelzen mit festen Nitroverbindungen hergestelltes Pulver); sämtlich auch in Form von Kartuschen; c) bei Ziffer 6 wird vor den Worten „sofern diese Patronen“ eingefügt : Patronen aus Gemischen von höchstens 80% Kalium-, Natrium- oder Ammoniumperchlorat mit Nitrokohlenwasserstoffen der aromatischen Reihe und Zellulosenitrat, Kohle, Kohlenwasserstoffen oder Kohlehydraten in Verbindung mit allen Salpeterarten, Patronen aus Gemischen von höchstens 80% Kalium- oder Natriumchlorat mit Nitrokohlenwasserstoffen der aromatischen Reihe und Zellulosenitrat, Kohle, Koh-

lenwasserstoffen oder Kohlehydraten mit allen Salpeterarten (ausgenommen Ammoniaksalpeter).

2. In Nr. 35c wird eingefügt: a) hinter dem mit „Roburit II an“ beginnenden Absatze: Wetteroburiten und Gesteinsroburiten (Gemengen von Ammoniaksalpeter, Kalisalpeter, Trinitrotoluol, Mehl, Pflanzenpulver, Holzkohle, Magnesit, Kochsalz, Salmiak, Alkalicarbonat, Alkalioxalat, Kaliumpermanganat — mit oder ohne Zusatz von gepulvertem Aluminium —, bei denen der Gehalt an Ammoniaksalpeter nicht unter 65% sinkt, der Gehalt an Trinitrotoluol 15%, an Aluminium 3% nicht übersteigt; b) hinter dem mit „Gesteins-Westfalit C“ beginnenden Absatze: ferner Kalüzit, ein zu festen Patronen gepreßtes Gemenge von Kalisalpeter (50—70%), Ruß (mindestens 8%), Schwefel, Zellulose und Eisensulfat.

3. Hinter Nr. 35c wird eingeschaltet: 35d, rauchschwache, gelatinierte Nitrozellulosepulver und nitroglycerinhaltige Nitrozellulosepulver — auch in Form von Kartuschen — werden abweichend von den Vorschriften unter 35a zur Beförderung durch die herstellenden Fabriken zugelassen, wenn von einem vereideten Chemiker bescheinigt ist, daß sie nachstehenden Anforderungen entsprechen: 1. Die zur Herstellung des Pulvers verwendete Nitrozellulose muß bester Beschaffenheit sein und folgenden Stabilitätsbedingungen genügen: a) die Abspaltung von Stickoxyd bei 132° darf für ein Gramm Nitrozellulose nicht mehr als 2,5 ccm betragen; b) die Verpuffungstemperatur der Nitrozellulose muß über 180° liegen. 2. Das verwendete Nitroglycerin muß von bester Beschaffenheit, insbesondere vollständig säurefrei sein. 3. Das fertige Pulver muß gut durchgelatiniert sein und hinsichtlich der Verpuffungstemperatur und der Stabilität folgenden Anforderungen entsprechen: a) Nitrozellulosepulver müssen eine Verpuffungstemperatur von mindestens 170° haben, und bei der Stabilitätsprüfung bei 132° mindestens 3 Stunden erhitzt werden können, ohne deutlich erkennbare rote Dämpfe abzuspalten; b) nitroglycerinhaltige Nitrozellulosepulver müssen eine Verpuffungstemperatur von mindestens 160° haben und bei der Stabilitätsprüfung bei 120° mindestens 1½ Stunde erhitzt werden können, ohne deutlich erkennbare rote Dämpfe abzuspalten. 4. Nitrozellulosepulver und nitroglycerinhaltige Nitrozellulosepulver dürfen bei der Trauzischen Bleiblockprobe im Vergleiche mit einem nitroglycerinhaltigen Nitrozellulosewürfelpulver von 2 mm Seitenlänge, das einem abgenommenen Würfelpulver der Heeresverwaltung entsprechen muß, eine höchstens 10% stärkere Ausbauchung ergeben als dieses. 5. Die näheren Bestimmungen über das bei Prüfung der Pulver und ihrer Ausgangsstoffe anzuwendende Verfahren werden durch das Reichseisenbahnamt getroffen. OL

Berlin. Roburit wird als „handhabungssicherer“ Sprengstoff unter Beobachtung der in der Eisenbahnverkehrsordnung angeordneten Vorichtsmaßregeln schon seit langer Zeit auf den deutschen Eisenbahnen befördert. Seine Einreihung unter die bedingungsweise zur Beförderung zugelassenen Sprengstoffe erfolgte im Jahre 1889 auf Grund eingehender Versuche und Gutachten. Dabei war übereinstimmend festgestellt worden, daß Roburit gegen Schlag und Stoß unempfindlich

sei, im Feuer ohne Verpuffung ruhig abbrenne und nur durch Initialzündung — mittels Sprengkapseln mit starken Mengen von Knallquecksilber — zur Explosion gebracht werden kann. In der ganzen Zeit ist bei der Beförderung des Roburits auf der Eisenbahn niemals eine Entzündung vorgekommen. Mit Rücksicht auf die Explosion bei Witten ist indes das Reichseisenbahnamt mit einer Prüfung der Frage beschäftigt, ob die Betriebssicherheit eine Verschärfung der Beförderungsbedingungen für Roburit erfordert.

Kiew. Der Kongreß der Großgrundbesitzer der Gouvernements Kiew, Kursk und Charkow, auf dem die Konsumenten von ca. 1 000 000 Pud Superphosphat, welche Menge etwa ein Siebentel des in Rußland erzeugten Phosphatquantums ausmacht, vertreten waren, beschloß, falls das Syndikat der russischen Superphosphatfabrikanten sich nicht zu einer Preisermäßigung versteht, den ganzen Bedarf im Auslande zu kaufen. Zwei Personen wurden nach dem Auslande entsandt, um die Lage des Superphosphatmarktes zu studieren.

Darmstadt. Auf die Umfrage über etwaige durch die neuen Handelsverträge veranlaßte Verlegungen industrieller Betriebe nach dem Auslande oder die Errichtung von Filialen hat die Handelskammer Darmstadt ein Gutachten erstattet, in dem mitgeteilt wird, daß bis jetzt in ihrem Gebiete keinerlei Betriebsverlegungen stattgefunden hätten. Daraus dürfte indessen keineswegs der Schluß gezogen werden, daß die Erhöhungen der Zollsätze des Auslandes auf die weitere Entwicklung der deutschen Industrie überhaupt und speziell der des Handelskammerbezirks ohne schädlichen Einfluß gewesen seien und auch in Zukunft bleiben würden. Tatsächlich seien schon außerhalb des Handelskammerbezirks sowohl von der chemischen wie von der elektrotechnischen Industrie Zweigbetriebe im Auslande errichtet worden. Außerdem hätten sich ausländische Fabriken infolge ihrer durch höhere Zölle gestärkten Konkurrenzfähigkeit vergrößert und bisher von Deutschland bezogene Erzeugnisse in die eigene Fabrikation aufgenommen.

Mit Beschluß vom 11./12. 1906 genehmigte der Aufsichtsrat der **Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)**, die mit dem Verein deutscher Chemiker einen Vertrag hat, die für das Jahr 1907 von der Direktion in folgender Höhe festgesetzten Dividenden der Bankmitglieder:

Die Dividende für die nach Plan A I versicherten Mitglieder bleibt auf 36% der ordentlichen Jahresprämie und 18% der alternativen Zusatzprämie (wie i. V.); die nach Plan A II Versicherten, welche auf die Nachgewährung rückständiger Dividenden verzichten, erhalten 41% der ordentlichen Jahresprämie und 20,5% der alternativen Zusatzprämie (gegen 40% bzw. 20% i. V.); die nach Plan B (Dividende im Verhältnis der eingezahlten Prämien-summe) versicherten Mitglieder erhalten wie in den Vorjahren 2,6% der seither bezahlten Jahresprämien. Die höchste in 1907 zur Austeilung kommende Dividende nach Plan B (für die im Jahre 1877 Beigetretenen) beträgt 78,0% einer Jahresprämie. Den nach Plan A III (Dividendenerb-

schaftsplan) Versicherten werden die gleichen Dividenden wie den nach A II Beteiligten gut geschrieben.

Handelsnotizen.

Augsburg. Die Aktiengesellschaft Carbidwerk Lechbruck erzielte einen Reingewinn von 41845 (i. V. 50189) M., die wieder auf Amortisationskonto übertragen werden sollen. Für das nächste Jahr seien größere Ausgaben nicht zu erwarten.

Barmen. Der allgemein günstigen Lage des Textilgewerbes entsprechend, ist der Umsatz der A.-G. J. P. Bemberg i. J. 1905/06 um ca. 20% gestiegen. Nach 252000 (291142) M. Abschreibungen bleibt ein Reingewinn von 292910 (289082) Mark, woraus 187500 M. (wie im Vorjahre) als 5% Dividende ausgeschüttet werden; zur Sonderrücklage gehen 43000 (35000) M., als Vortrag bleiben 51960 (50488) M. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr lassen die Hoffnung auf weitere Besserung berechtigt erscheinen.

Berlin. Die Vereinigten Chamottefabriken (vorm. V. Kulmiz) in Saarau haben unter Beteiligung anderer Porzellan- und Steingutbetriebe die keramische Tunnel-Ofenbaugesellschaft m. b. H. gegründet, die den Bau der sogenannten Tunnelöfen nach dem Patente der Fayencefabrik Moterau bei Paris für Deutschland, Österreich, Ungarn, Belgien, Spanien, Italien und Skandinavien übernimmt.

Die Vereinigten deutschen Porzellanfabriken erhöhen die Preise für ihre Erzeugnisse um 5%.

Die Porzellanmanufaktur Schomburg & Söhne A.-G. erzielte einen Bruttogewinn von 381762 M., wovon abgehen für Neubauten 80000 M. und für Abschreibungen 174669 (156879) M. Es gelangt eine Dividende von 10% (i. V. 7%) zur Verteilung. Die Gesellschaft ist in allen Abteilungen voll beschäftigt.

In der Generalversammlung der Bank für Spirit- und Produktenhandel wurde dem Antrag eines Aktionärs, im Hinblick auf die bisherigen reichlichen Abschreibungen und Rücklagen die Dividende von 5 auf 6% zu erhöhen, seitens der Verwaltung entgegengehalten, daß die Spiritfabrikation einer unsicheren Zukunft entgegengehe; der Vertrag mit der Spirituszentrale gehe am 1. Oktober 1908 zu Ende, und es sei noch nicht ganz sicher, daß ein neuer Vertrag zustande kommen werde. Jedenfalls müsse man, wie alle Konkurrenzunternehmen, durch Rückstellungen auf einen Kampf vorbereitet sein. Daraufhin wurde der betreffende Antrag zurückgezogen und die Dividende auf 5% festgesetzt.

Düsseldorf. Der Betriebsleiter der Gewerkschaft Kupferberg teilt mit, daß auf der 164 m Sohle des Ackerzuges etwa 1 Fuß derbes Kupfererz angeschlagen ist. Es sollen etwa 23500 t Derber-Kupferkies jetzt anstehen, entsprechend einem heutigen Werte von etwa 9 Mill. Mark bei Zugrundelegung von 25% Kupfer, ob schon der Kupfergehalt des Derberzes bis etwa

36% betrug. Es ist zu hoffen, daß die Anlagen baldigst so gestaltet werden, daß die günstige Konjunktur des Kupfermarktes ausgenützt werden kann.

Frankfurt. Die in hiesigen und vielen anderen Zeitungen gebrachten Notizen über neue Pläne und Unternehmungen der Badischen Anilin- und Sodafabrik (vgl. Seite 2074) entsprechen nur zum Teil den Tatsachen. Es dürfte sich auch im vorliegenden Falle empfehlen, abzuwarten, welches die tatsächlichen Unterlagen jener Nachrichten sind. Zutreffend ist, daß die Badische Anilin- und Sodafabrik wichtige Patente auf dem Gebiete der Darstellung von Salpetersäure aus Luftstickstoff angemeldet und genommen hat, aber diese Patente bilden nicht Ergänzungen oder Verbesserungen des Birkelandschen Verfahrens, sondern eine neue eigenartige Lösung der Aufgabe.

Halle. Der Preis für Mansfelder Kupfer wurde abermals um 6 M. heraufgesetzt und lautet jetzt 223—226 M. für 100 kg netto Kasse ab Hettstedt.

Hamburg. Das Deutsche Kohlendepot schloß die Lieferung von 700000 t englischer Steinkohle für 1907 ab, um sich vor Kohlenmangel bei etwaiger nicht ausreichender Leistungsfähigkeit der Syndikatszechen zu sichern.

Köln. Die Nachricht, daß die Kunstseidefabriken Preiskonventionen geschlossen hätten, wird von beteiligter Seite als unrichtig bezeichnet. Es haben allerdings Unterhandlungen stattgefunden, aber diese haben bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt.

Das Geschäft auf dem Siegerländer Eisenmarkt wird etwas ruhiger, ohne daß die Inanspruchnahme der Werke dadurch wesentlich beeinträchtigt wird. Für Rohstoffe und halbfertige Erzeugnisse bleibt die Marktlage unverändert fest. Die Eisensteingruben befinden sich ausnahmslos in voller Förderung. Auf dem Roheisenmarkt besteht der Andrang fort. Auch im Siegerland herrscht Wagenmangel. In Gießereirohisen wurde bis Herbst n. J. gekauft. Auch in Spiegeleisen und den übrigen Sorten wurde der Hauptbedarf für das erste Halbjahr 1907 gedeckt.

Mainz. Die Kostheimer Zellulose- und Papierfabrik A.-G. erhöht ihr Grundkapital um 500000 M. auf 1,75 Mill. Mark für den jetzt in Betrieb gekommenen Erweiterungsbau, der unumgänglich notwendig war. Die Gesellschaft hat in den letzten fünf Geschäftsjahren Dividenden von 5, zweimal je 8, 12 und zuletzt von 15% verteilt.

Mannheim. Die Zellstoffabrik Waldhof A.-G., Mannheim-Waldhof hat im laufenden Geschäftsjahr nicht unwesentlich besser gearbeitet als im Vorjahre. Ebenso sind die Resultate der Russischen Zellstoffabrik in Pernau sehr befriedigend. Dem Generaldirektor Haaß gelang es auf seiner kürzlichen Reise nach Rußland, günstige Abschlüsse zu erzielen, insbesondere der Gesellschaft große Holzbestände zu sichern. Jedoch kann noch nicht angegeben werden, in welcher Weise das zu erwartende bessere Ergebnis zum Ausdruck kommen wird. Die Gesellschaft hat im Vorjahr 20% Dividende verteilt.

Nürnberg. Auf der Generalversammlung der Preßhefen- und Spiritusfabrik vorm. J. M. Bast in Nürnberg wurden die Gewinnbeteiligungsverträge mit Spiritusbrennereien genehmigt. Die Versammlung stellt der Verwaltung frei, alle ihr notwendig erscheinenden, das Spiritusgewerbe betreffenden Verträge für die Zeit vom 1. Oktober 1908 ab abzuschließen. Von der Verwaltung wurde hierzu noch bemerkt, daß es sich bereits einen Stamm von Rohspirituslieferanten auch bei eventl. Erneuerung des Spiritusringes ab 1908 gesichert habe. Jedenfalls hätten nach 1908 Brenner- und Spritfabrikanten ein Interesse an auskömmlichen Spirituspreisen. Wie die Verhältnisse auch dann seien, auf alle Fälle werde die Fabrik mit dem größten Teil der deutschen Spritfabriken Hand in Hand arbeiten.

Schwerte. Nach dem Geschäftsbericht der Stadtberger Hütte A.-G. in Niedermarsberg für 1905/06 wurden insgesamt 43 129 t (43 787) Erz gefördert. Das unmittelbare Ausbringen betrug nur 0,78% (0,91%) Kupfer, einschließlich der Gewinnung aus Haldenwassern aber 1,46% (1,57%). Die Vitriolherstellung brachte einen Verlust von 140 439 (114 588) M. Die ungünstigen Preisverhältnisse auf dem Vitriolmarkt veranlaßten die Verwaltung, nach Aufarbeitung der Vorräte den Betrieb einzustellen. Der Gesamtabschluß ergab bei einem Gewinn aus der Kupfergewinnung von 395 610 (205 489) M abzüglich des Verlustes der Vitriolhütte, ferner der Unkosten und Zinsen und der Abschreibungen einen Reingewinn von 18 976 M; 12 468 M werden als Gewinnanteile ausgeschüttet.

Staufurt. Der Gesellschafterversammlung des Kalisyndikats wurde mitgeteilt, daß die zur Heldburggesellschaft gehörige Gewerkschaft Frischglück die Beteiligung von 24,49 Tausendstel angenommen hat, wogegen der Heldburggesellschaft für ihr Werk Salzen gewisse Austauschrechte und andere Konzessionen zugestanden wurden.

Generaldirektor Graebner beziffert die mutmaßliche Zunahme des Absatzes gegen das Vorjahr auf 6 Mill. Mark. Bergrat Gröblier wies auf die Bedeutung der Beschaffung neuer Kalihydroxidsalzen hin, um den Wünschen derjenigen Werke gerecht zu werden, welche Salze mit einem höheren Gehalt als 12,4% fördern.

Generaldirektor Gräbner gab die Erklärung ab, daß der Vorstand bisher keine Veranlassung hatte, für eine neue Marke einzutreten, weil ein Bedürfnis bis vor kurzem nicht vorhanden war. Er hält es aber für die Pflicht des Vorstandes, eine 16proz. Marke dann einzuführen, wenn das Bedürfnis der Werke hierauf zielt.

Hierauf erfolgte die Wiederwahl der bisherigen Aufsichtsratsmitglieder mit Ausnahme des Bergrates Wiefel (jetziges fiskalisches Werk Hercynia), an dessen Stelle Herr Korte-Magdeburg tritt. Damit haben die jüngeren Werke im Aufsichtsrate eine Stimme gewonnen, wodurch die bisherige Majorität der alten Werke beseitigt ist.

Dividendenschätzungen.

	1906 %	1905 %
Fritz Schulz, jun., A.-G., Leipzig, mindestens	22	22
Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye	14—15	10
Thüringer Gasgesellschaft, Leip- zig	16	16
Chemische Fabrik vorm. Milch & Co., Posen	15	14
Bremer Linoleumwerke Cöpenick, A.-G., Bremen	4	
Glas- und Spiegelmanufaktur, A.-G., Gelsenkirchen-Schalke, mindestens	14	14
Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie, Friedrichsfeld . . .	14—15	14
Chemische Fabrik Buckau, Mag- deburg	12	10

Personal- und Hochschulnachrichten.

Bergrat Zirkler ist die Stelle eines Direktors bei dem Salzwerke zu Bleichrode übertragen worden.

Der Privatdozent Dr. Theodor Panzer wurde zum a. o. Professor der angewandten medizinischen Chemie, der Privatdozent Dr. Otto Loewi zum a. o. Professor der Pharmakologie und der Privatdozent Dr. Otto Ritter aus Fürth zum a. o. Professor der angewandten medizinischen Chemie, sämtliche an der Universität in Wien, ernannt.

Dr. Rudolf Kraus, Adjunkt am sero-therapeutischen Institut der Universität Wien, ist zum a. o. Professor ernannt worden.

Dr. William H. Chandler, Prof. em. der Chemie an der Lehigh-Universität Bethlehem (Penns.), ist am 23./11. im Alter von 65 Jahren gestorben.

Konsul a. D. Dr. Karl Ochsenius-Marburg starb im 77. Jahre.

Dr. Artur Wiesler, zuletzt Chemiker der Zuckerraffinerie in Nestomitz bei Aussig, ein eifriger und tüchtiger Mitarbeiter dieser Zeitschrift, starb am 7. Dezember.

Neue Bücher.

Annalen, Helfenberger, 1905. 18. Bd. Im Auftrage der chem. Fabrik Helfenberg A.-G. vorm. Eugen Dieterich hrsg. v. Karl Dieterich. (223 S.) 8°. Berlin, J. Springer 1906. bar M 1.50

Institute, die physikalischen, der Universität Göttingen. Festschrift im Anschluß an die Einweihg. der Neubauten am 9./12. 1905. Hrsg. v. der Göttinger Vereinigg. zur Förderung der angewandten Physik u. Mathematik. (IV, 200 S. m. Abbildn. u. 5 Taf.) Lex. 8°. Leipzig, B. G. Teubner 1906. 10.— M; geb. n 12.—

Jahrbuch f. Photographie u. Reproduktionstechnik f. d. J. 1906. Unter Mitwirkg. hervorrag. Fachmänner hrsg. v. Dir. Hofr. Prof. Dr. Jos. Maria Eder. 20. Jahrg. Mit 210 Abbildn. im Text u. 31 Kunstbeilagen. (VIII, 692 S.) 8°. Halle, W. Knapp 1906. M 8.—; geb. in Leinw. 9.50